

hen Gräzien mit Bildungsschleifen am Fuße des Denkmals seitens der bestellten Vereine und Corporationen, sowie des Königl. Seminars seinen Abschluß fand. Der Festzug ordnete sich wieder und nahm seinen Weg nach der „Tanne“, wo die Festteilnehmer von 5 Uhr ab ein fröhlicher Kommers vereinigten. Das Pirnaer Bismarck-Denkmal ist etwa 5 Meter hoch, besteht aus einem Unterbau von Granit und Borbuk, auf dem sich ein von einem breiten Szenenstrahl gebelebtes Borbuk-Säulenpodest erhebt, auf dem die marmorne Büste Bismarck's, umkränzt von einer vergoldeten, getriebenen Eichenranke ruht. Das Postament zeigt vom Reichsadler, der Szenenstrahl ist in goldenen Lettern die Inschrift „Bismarck“ und darunter steht der Sockel Bismarck's denkwürdige Worte „Wu' Deutschen fürchtet Gott, sonst nichts in der Welt!“ Unterbaus und Postament sind entworfene von Herrn Architekt Quenten; die wohlgetreue Büste Bismarck's ist von Herrn Bildhauer Reichholf Weingärtner angefertigt.

— Die Schule des Vereins zum Frankenbach. An Anlegkeit der Unterrichtsanstalt zum Frankenbach war auf Einladung eines Komitees im „Neuwieder Casino“ eine größere Anzahl von Freunden und Gönner dieser Anstalt erschienen, um über die Möglichkeit der Fortführung dieser in Elterntreuen so sehr beliebten Unterrichtsanstalt zu berathen. Die Anwesenden tauschen auf Grund eines sehr eingehenden Berates des Herren A. Fleischhacker und zufolge einiger Wistholtungen des früheren Leiters und eines früheren Lehrers dieser Anstalt zu der Ansicht, daß die Anstalt recht wohl hätte erhalten bleiben können. Das Direktorium des Vereins hätte nur Beurkundung nehmen sollen, die Eltern derjenigen Kinder, welche die Schule besuchten, rechtzeitig über die Finanzlage aufzuklären, dann wären die meisten Eltern jedenfalls zu einem kleinen Opfer in Gestalt eines höheren Schulgeldes geneigt gewesen, um so mehr, als es auch in anderen hiesigen höheren Volksschulen ein höheres Schulgeld gefordert wird; da weiter aus dem Reberat des Herrn Fleischhacker berichtigung, daß die edle Gründerin des Vereins zum Frankenbach gerade auf die Schule und das Postament großen Wert gelegt habe und erst vor 18 Jahren ein neues Schulhaus für 180,000 M. erbaute, auch mit dem Aufbauen der Schule der Grund zur Verkürzung des Pensionaten gegeben sei, so beschlossen die Anwesenden nach kurzer Debatte, aus welcher die Bereitswilligkeit der Anwesenden zur Bezahlung eines höheren Schulgeldes hervorging: an das Ministerium des Innern die Bitte zu richten, die Genehmigung zur Auslösung der Unterrichtsanstalt zum Frankenbach zu verlängern, weil eine hinreichend begründete Notwendigkeit zur Auflösung der Schule nicht vorhanden sei, auch die Auflösung der Schule nicht nur dem Interesse der Kinder, deren geistiger Entwicklungsgang gefördert werde, sondern auch dem Interesse der Volksheit, die schwiegeren vorgelebten Lebensalters kein passendes Unterkommen mehr finden könnte, nicht dienen könne, weshalb mit allen möglichen Mitteln die drohende Auflösung einer Anstalt verhindert werden müsse, die in mehr als 50 Jahren den größten Segen brachte, indem in ihr mehr als 1000 evangelische Mädchen ihre Ausbildung genossen, in dem damit verbundnen Pensionat 200 Kinder ihre Erziehung empfingen, während der Kinderchor von etwa 1800 Kindern beheimatet wurde und in der Schuleanstalt etwa 180 alleinstehende Damen Schutz und weidmäßige Beschäftigung fanden.

— Gestern Nachmittag gegen halb 5 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Mörtelfabrik in der Radebergerstraße gerufen, wo in einem Fabrikationsgebäude ein Transmissionsballon in Brand geraten war. Die Mannschaft des ausgerückten Löschzuges kam um kurze Zeit in Thätigkeit, da Betowmeyer des Grundstücke die Gefahr rechtzeitig bemerkte und belämpft hatten. — Ein zweiter Alarm entstand gestern Abend gegen halb 8 Uhr: in der Lenné-Josephinenstraße 13 war in einer verödlichen Wohnung ein hölzerner Kasten mit Feuerzeugmaterial in Brand geraten, von dem auch der Fußboden und die Balkenlage mit ergreift wurden. Die Mannschaft hatte einige Zeit an der Unterdürbung des Feuers zu tun.

— Der Turnverein der Pirnaischen Vorstadt hatte in vergangener Woche seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Hauptversammlung in den „Glockengrund“ eingeladen. Es handelte sich um die Abänderung des Grundgesetzes und des Vereinsstatutes. Besonders die Namensänderung veranlaßte eine lange und sehr lebhafte Auseinander. Schließlich wurde mit 102 gegen 77 Stimmen beschlossen, daß der Verein sich künftig „Dresdner Turnverein von 1867“ nenne.

— Die im deutsch-französischen Verleih über Belgien von den Stationen der Sachsischen Staatsseilbahnen nach den Pariser Nordbahnhäusern (Paris Nord und Paris La Chapelle) anzuwendenden Vorschriften für die Ein- und Rückförderung von Gegenständen, welche aus der im Jahre 1900 in Paris stattfindenden Weltausstellung ausgestellt werden, oder zur Ausstellung und Ausbildung der Ausstellungsgebäude u. s. w. bestimmt sind, sind jetzt im Druck erschienen und können zum Preise von 5 Fr. für das Exemplar von der Wirtschaftsverwaltung in Dresden bezogen werden.

— Auf der Alten- und Applerstraße entstand gestern Abend von 6 Uhr ab eine mehrere Stunden andauernde Menschenansammlung von zeitweise erheblichem Umfang. Autos hierzu gab das Gerücht, daß auf dem Dach eines dortigen Hauses ein Mondküttiger wandle, was sich jedoch als Täuschung herstellte.

— Herr Dr. Gerlach hält morgen Dienstag Abend 8½ Uhr in der Friedensstube, Camillostraße 16, einen Vortrag über: „Die Naturwissenschaft und der biblische Schöpfungsbericht.“ Der Eingang ist unentgeltlich.

— Erben werden gleich für einen in Düren (Rheinland) verstorbenen Junggesellen, den in Sachsen geborenen Schneidermeister Frieder, der ein Vermögen von 40.—50.000 M. hinterlassen hat.

— Leipzig. Während einer öffentlichen Versammlung der Heilsarmee in deren Vereinslokal bemerkte die vortragende Redettin, wie ein auf der ersten Bank sitzender Arbeiter, der schon wiederholt unverentümliche Reichen von Langeweile gegeben hatte, plötzlich eine Schnapsflasche zum Vortheil brachte und einen trüffigen Schlag daraus nahm. Obwohl ihm die Redettin bedenkt hatte, er möge den Unfall lassen, gab der Arbeiter B. die Schnapsflasche an den neben ihm stehenden Malermeister A. mit der Aufforderung: „Jetzt wollt' wir erst mal eins trinken.“ So that auch einen leisen Zug und händigte dann die Flasche einem dritten Arbeiter an, der gleichfalls Bestcheid that. Die Polizei der Heilsarmee sorgte nun für Entfernung der drei Arbeiter. Wegen A. und B. wurde Anzeige wegen grobem Unfug erstattet, die den Prozeß hatte, daß A. B. ist inzwischen verhaftet und hat dafür eine Strafe von 4 M. Geldstrafe verurtheilt wurde. Der Richter bezeichnete das Verhalten der Angeklagten in einer religiösen Veranlagung, als welche doch eine Zulämmung der Heilsarmee zu betrachten sei, jemandem zuzutun, als Nettigkeit und als dem Anstandsgefühl im hohen Maße widerstreitend.

— Leipzig. Der verhaftete Bettläger Gustav Neuer hatte, als er vor 4½ Jahren seine Buntspapierfabrik mit anderer Leute Geld errichtete, selbst nicht das geringste Vermögen. Alle eingesparten Kreise wissen genau, daß er nur dadurch schnell größeres Vermögen erzielte, daß er 15—20 Proz. billiger verkaufte als alle seine Konkurrenten; er hat nicht nur dadurch eine Nischenumwandlung in wenigen Jahren direkt verloren und viele geschädigt, er hat auch den ganzen Industrieweg unendlichen Schaden zugefügt. Eine Fortsetzung der Fabrik in der bisherigen Weise ist ganz unmöglich; es müßten nicht nur große Summen erneut riskiert werden, sondern auch die Preise müßten auf die richtige Höhe gebracht werden; dann würde auch die so überaus gefundene und sehr kostspielige Buntspapierindustrie wieder blühn wie zuvor.

— Leipzig. 22. Oktober. In vergangener Nacht versetzten zwei Handarbeiter, 26 bzw. 25 Jahre alt, auf der Straße die Passanten an. Ein Schloß, das ihnen ebenfalls in den Weg kam, erhielt ohne Weiteres Meisterliche in den Unterleib, in die Brust und in den Kopf. An seinem Aufkommen wird gewahrsam. Die Meisterhelden sind verhaftet. — Die Frau eines Postbeamten in Lindenau wurde gestern von der Kriminalpolizei zur Verantwortung gezwungen, weil sie in Verdacht kam, ihrem Mann, mit dem sie in der Scheidung liegt, Postboten in das Mittagsessen gemischt zu haben; sie wurde jedoch noch am gestrigen Tage wieder entlassen.

— Am Sonnabend beginn der Kirmesmann und vormalige Beutlermeister Herr Carl Wilhelm Theodor Jähne in Chemnitz mit seiner Göttin das goldene Ebenbild. Eine besonders hohe Ehre wurde dem Jubelpaar dadurch zu Theil, daß Se. Kaiser König Albert auf erstaunten Vortrag über ein von dem mit Herrn Jähne verbandenen Herrn Hoflieferanten John. Birth des Dresdner Gewürzgroßhändlers mundlich angebrochesen Geschick sich bezeugt gefunden hat, sein und seiner hohen Gemahlin Königin Cäcilie, Bildnisse in Gold und großem Format durch Herrn John überreicht und gleichzeitig durch das Kämmereiamt die besten Beweise für das Wohl des Jubelpaars lädtlich auszusprechen zu erhalten.

— Selbstmord verübt hat aller Wahrscheinlichkeit nach be 1875 in Dresden gedrehte und vor einigen Monaten in Magdeburg in P. in einer Baumaterialienhandlung beschäftigt gewesene Buchhalter B. Nach einer Mitteilung der Polizeiverwaltung in Görlitz-Weida sind dort am Elsterufer mehrere Kleidungsstücke aufgefunden worden, in denen sich unter andern Gegenständen auch ein Schriftstück befand: in diesem zeigte der obengenannte Arbeiter an, daß er sich vergiftet und dann, um den Tod sicherer herbeizuführen, in die Elbe gestürzt habe; auch beteuerte B. in dem Briefe nochmals seine Unschuld an der ihm in Würgeln zur Last gelegten Unterstellung, wegen welcher demnächst gegen ihn verhandelt werden sollte. Der Weichnam ist noch nicht aufgefunden.

— Am Freitag Abend brach in der Scheune des Gutsbezirks Friedrich-Glockner in Oberbörbisch Feuer aus. In jüngerer Zeit stand der ganze Hof mit allen Gebäuden in Flammen. Auch die gesammelte Ernte ist dem Feuer zum Opfer gefallen.

— Im Hohberg bei Wurzen hat sich der zweite Lehrer Borbuk in seiner Wohnung erschossen. Er stand vor der Wahlfähigkeitssprüfung.

— Sebnitz, 2. Oktober. In der 12. Stunde der vergangenen Nacht brach im Wohnhause des Bäckermeisters Thomas in Hinterhermsdorf Feuer aus, dem das 1. Stockwerk und das Dach zum Opfer fielen.

— Am Sonnabend begann in Baubach Herr Oberlehrer em. Scholz mit seiner Gattin Emilie geb. Ehren das Fest der goldenen Hochzeit.

— In einem Schwermuthsanfälle wegen einer Magenkrankheit hat sich am 21. d. M. der Maurer und Heizer Gaute in Baubach selbst den Tod gegeben.

— In Südniedersachsen sind während der letzten Tage fünf Personen von zwei Hundert gebissen worden, welche nach dem Ergebnis der Section tollwütig gewesen sind. Die Verletzten wurden auf behördliche Anordnung dem Institut für Tollwutkontrollen in Berlin zugeführt.

— In Gauzitz brachte das Gutsgebäude Karl Robert Werner's nieber. Es wird Brandstiftung vermutet.

— Merseburg. Der Handarbeiter Witten, hier, hat sich erkundigt: Manhaft und Arbeitsfähigkeiten scheinen die Verantwöllung zur That gewiesen zu sein.

— Am Freitag ist der 1861 bei Dessau geborene Arbeiter Carl Friedrich Steinborn bei einer Schäufelschwanzbahn als Gast und fand dort ein im Busch liegendes wertvolles Spenglzeug. Da der Angestellte wegen Eigentumsvergehen bereits vorbestraft ist, erkannte das Schöpfgericht auf eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen. — Der verheir. Alma Marie Meyer lebt mit ihrer Nachbarin Wagner auf der Gleichenstraße schon seit vergangener Zeit auf Kriegsfuß. Am 2. Juni gerieten die beiden feindseligen Nachbarinnen wiederum in einen heftigen Wortwechsel, wobei die M. ihre Gegnerin mit einem Bleistift auf den Kopf schlug. Das Schöpfgericht erkannte auf eine Geldstrafe von 10 M. — Der böhmische Glasarbeiter Boleslav Scheibel machte sich an einem Juli-Nachmittag auf einer Straße in Libeň einer Überretung der Verkehrsordnung schuldig; als er durch einen Schuhmann zur Rede gestellt wurde, zeigte er sich äußerst unbeherrscht und wurde wegen der Verkehrsübertretung zu 1 M. wegen des Widerstands zu 10 M. Geldstrafe verurtheilt. — Denkmalamt Carl Wilhelm Schüle ging eine polizeiliche Strafverfügung, auf 5 M. lautend, zu, gegen die er Einspruch erhob. Es ist ihm zur Last gelegt, am 21. August einer Dame, welche am Haubtbahnhof in der Nordhalle anfiel und von ihm verlangte, ihren Mantelsober nach ihrer Wohnung zu befördern, nicht Folge geleistet zu haben. Die Beweisaufnahme fiel jedoch zu Gunsten des Angeklagten aus und so wurde dieser schullos freigesprochen. — Der Journalist Max Naumann, 1876 in Weißensee geboren, machte sich im September zu wiederholten Malen der Beleidigung von Zornem schuldig, welche ungeachtet des ausgebrochenen Streites in der Paulischen Eigentümerei zu Graben die Arbeit fortsetzte. Naumann verurteilte eine Geldstrafe von 3 Wochen wegen Beleidigung; durch die Unternehmungshaft gelten 10 Tage als verbraucht. — Der Marktbeiter Ernst Emil Sammler leitete in einer Schäufelschwanzbahn eine Zedre von 52 Fr., ohne vorher seine Zahlungsfähigkeit zu befreien. Wegen Fehlbeitrag verurteilte er eine Geldstrafe von 3 M. Der noch rechtjüngere und jüngst verheiratete Junge geladene Schäufelschwanz blieb dem anberaumten Termin ohne Entschuldigung fern und hat dafür eine Strafsumme von 15 M. zu zahlen. — Wegen Hansfriedensbruchs, Verübung groben Unfugs und Nutznießung dienten sich der Schlosser und Bauarbeiter Carl August Manig und der Zimmermann Max Albert Löffler Junghanns zu verantworten. Die beiden Angeklagten führten sich in einer Restaurierung der Leipziger Stadt ungünstig auf und machten an den Hosenfestschriften beider Männer und Frau Junghanns zu 11 Tagen Gefängnis verurtheilt.

### Tagesgeschichte.

**Deutschland.** Zur Kaiserreise nach England teilte die „Birmingham Post“ weiter mit, zwischen dem englischen Außenamt und der deutschen Botschaft in London sei eine Vereinbarung getroffen worden über eine Reihe wichtiger Fragen, die zur Erörterung kommen sollen, wenn Kaiser Wilhelm im nächsten Monat England besucht. Es heißt, daß Salzburg Graf der Königin neu werde, wenn der Kaiser in London ist, und daß der Kaiser auch mit Salzburg in London zusammentreffen werde. Das deutsche Volk hofft noch immer, daß die Reise nicht aufzuhören werde.

Unsere Kaiserin hat gestern das 41. Geburtstag gefeiert. Mit den herzlichen Wünschen der Mitglieder des länderlichen Hauses vereinten Laiende und Abarbeitende Deutsche im Innern und Auslande ihre Glückwünsche. Wede Gott unsre Kaiserin weiterhin regen und schützen, auf daß sie im engsten Familienkreise wohlauf und gesund bleibe.

Das Central-Komitee der Deutschen Vereine vom Norden zusamm trat gestern in Berlin zur Beratung zusammen, um nach Südost-Australien Material, gegebenenfalls auch Personal zu senden.

Aus München erbalt die „Kölner Volkszeitung“ folgende Meldung:

Der Reichstagspräsident des sächsischen Thüringens hat an das Königl. Staatsministerium des Königl. Hauses und des Außenwesens unter dem 18. d. M. eine Note gerichtet, in welcher er die Erklärung abgibt, daß Se. Heiligkeit der Papst in dem bei der 12. Generalversammlung des Gustav Adolf-Vereins in Braunschweig und bei der letzten Versammlung der protestantischen Diözese in Nürnberg auf Grund von Zeitungsnachrichten in den Mund gelegten Worte niemals geäußert habe und daß er, der Reichstagspräsident, erneutigt sei, dieses Tenuum in der bestimmten und formellen Weise der Königl. Regierung mitzutheilen. Hier nach beruhnen die hierauf bezüglichen Protest-Erläuterungen einiger protestantischer Diözessialbuden und Erörterungen in der jüngsten Versammlung des Evangelischen Bundes in Nürnberg, welche sich hierüber in der Presse veröffentlichten Nachrichten richtig sind, zum Theil mit Schärfe gegen die Person Sr. Heiligkeit des Papstes gerichtet, aus einer irreführenden Vorauflage.

**Belgien.** Wie das Blatt „Opinion“ mittheilt, ist die Sonderkommission der Schelde erhaben worden, um über den Verfall zu berathen, welcher an Bord des Dampfers einer der großen belgischen Linien vorgenommen ist. Der betreffende Dampfer ist jedoch in Plymouth eingetroffen und hatte vorher Matelot angekommen.

**England.** Die Audienzverteilung eines Spezialberichts geht in London in Devonport ist im Gange. Es bezieht sich auf die Klasse neuen Modells. Die Bestimmung des Geschwaders ist nicht bekannt. Das Schleppschiff „Hermes“ ist bereits nach dem Kap abgegangen.

### Transvaal.

Nach den neuesten Berichtigungen ist der Verlust der Buren an Glencoe am Todten und Verwundeten nur um eine Kleinigkeit größer als der englische. Die Buren haben ihren Rückzug in voller Ordnung vollzogen.

Nach einer Meldung aus Kapstadt ist General Somson an den Folgen seiner bei Glencoe erhaltenen Verwundung gestorben. Die Buren der Kapkolonie nördlich von Kimberley sind in Scharen zu den Kommandos aus dem Orange-Treaty gegangen, welche Kimberley belagern; sie schwören, daß sie die Stadt, in der sich Rhodes und Jameson befinden, nehmen wollen.

Major Scott, welcher die Polizeitruppe in Britzburg befehligte, hat sich erschossen, als er von den Buren gezwungen wurde, die Stadt zu räumen.

Dem Central News wird aus Glencoe noch folgendes berichtet: Das Vorgehen der Offiziere und Soldaten wurde sehr

reibend erleichtert, das schönes und warmes Wetter vor, welches fast am Anfang des Schlachts an herrschte. Mehrere Male gab es während des Kampfes eigentlich keine Bewegungen, in denen die englischen Truppen vorwärts traten, ohne zu feuern, während auch das Feuer der Buren schwach war. Am Ende war das letzte Geschütz der Buren außer Thätigkeit geblieben. Die britischen Batterien verbrauchten eine ungeheure Menge von Munition. Die britischen Verbände sind schwer, vorsätzlich deshalb, weil ein sehr großer Prozentsatz der Offiziere unter den Opfern ist. Die Buren zogen sich über den Buffaloklub in nordöstlicher Richtung zurück. Die Buren und die Artillerie setzten ihnen nach.

In Kapstadt herrschte die wildeste Begeisterung. Die Massen waren durch die Straßen, inbegriffen und lagen. Die Menschen waren wie im Delirium. Nun und wieder wurde „God save the Queen“ gesungen.

Der „Press Association“ zufolge haben die Kabinette von Paris und Petersburg von der britischen Regierung Auflösung verlangt, weshalb nach Südafrika eine englische Truppenmacht gesandt werden, die die Errichtung der Lage zu übersteigen scheine und ob die Einführung von Transvaal und des Orange-Treaty in das britische Reich beabsichtigt werde. Dagegen wird von anderer Seite erklart: Die Meldung der „Daily Mail“, wonach Frankreich und Russland in London angefragt, welche Abthülen England bezüglich des südafrikanischen Schicksals Transvaal und des Orange-Treaty bestellt, ist gläubig erstanden. Die französische Regierung beabsichtigt vorläufig keine Intervention.

In Österreich-Ungarn ist die freudlose Antwerbung für den Transvaalkrieg beabsichtigt. Da die habsburgische Monarchie in diesem Kriege strengste Neutralität wahren will, so hat das Ministerium des Kaisers, wie die „Grazer Tagesspost“ aus authentischer Quelle erählt, die Behörden erachtet, Werbungen und Aufsätze dazu hinzuhalten.

### Kunst und Wissenschaft.

Am Dienstag vom deutschen Volkstheater zu Wien fand vorigestern Abend als Madame Sans-Gêne im Sardou's gleichnamiger Komödie ihr erfolgreiches Goldspiel am Kleidenspieler fort. Die Rolle gerade dieser Rolle darf kaum als glücklich bezeichnet werden. Haben doch in ihr die Jeanne und Jenny Gros mit ihren Interpretationen bei uns Leidenschaften und Leidenschaften, die der Deutschen hinsichtlich der Militärität nicht übertrafen werden kann. Ähnlichlich die Sans-Gêne von Deumel ist dem Dresden Publikum so sehr an's Herz gewachsen, daß es für jede ihrer Nachfolgerinnen schwer sein dürfte, nur halbwegs ähnliche Timmre zu finden. Auch Frau Edilon wird das, was ich der Jeanne als Sans-Gêne nur schwer gelang, kaum gelingen. Sie spielt die Rolle zwar ungemein lustig, in zahlreichen Nuancen auch vielseitig, humorvoll und unendlich reicher im Detail, wie z. B. ihre Camelliatime, aber die bravonische Liebenswürdigkeit, die alle Hintertheile lieblich nimmt und selbst die kleinen gesellschaftlichen Unanständigkeiten der resoluten berühmten Frau vergessen läßt, die es von der Madchenlerei bis zur Herzogin gebracht hat, die idyllische Tante, die sich ab und zu auch Arbeitsergebnisse erarbeitet, und die unbewußte Natur ist gänzlich von vorherem ab. Tatsächlich schafft sie leichter, kostet die ganze Figur robust an und gab ihr allerhand naturalistische Tugend, die zwar verblüfften, aber nicht erstaunten. — Auch sonst bleibt ich die Aufführung der Komödie nicht ganz auf der Höhe, die man vor drei Jahren so freudig anerkennen konnte; daß Sammunitz war nicht glatt genug und die witzigen Belebungen nicht immer plötzlich genug, um das Brüderlein dem von Sardou in virtuous aehnlichen Dialog zu machen. Auch in der Lomung des Stückes wichtige Szenen wie die Wirkung des Stücks wichtige Szenen fehlt es jedoch nicht, obgleich sie nicht ganz so lebhaft und interessant sind. — Das Haus war ebenfalls gut besucht, und das Publikum zeichnete alle Mitwirkenden für ihre Bemühungen, der noch immer wirkame Komödie einen Erfolg zu sichern, nach den Aufführungen mit lebhaften Beifall aus; am nächsten wurde Frau Edilon nach dem zweiten Akt mit dem großen Applaus.

Es war ein läbliches Unternehmen der Sektion Dresden des Deutsch-Deutschen Albrechtin, ein Concert, größeren Erfolgs als die öffentliche Wohlthätigkeit und an die Tanzbarkeit aller Teile, die in den Saalen zu führen der Zugwache, des Bahnhofs und Dachstein untergebracht waren, genossen haben, im Anschauen der hellen Bergwände und im Umgang mit einem herzhaften Weinchenlach, nicht einen völlig ausverkauften Saal erzielte, so daß das leidenschaftliche Programm von einem minderen Zugriff des Programms. Nicht weniger als ein halbes Dutzend tüchtiger Künstler von Namen und Rang hatte sich bereitfinden lassen, den edlen Zweck zu dienen. Dadurch war von vornherein der künstlerische Erfolg der Verantwöllung gesichert.